



## Öffentlichkeitsarbeit

Christine Becker

Böttchergäßchen 3

04109 Leipzig

Fon +49(0)341-96 51 320

Fax +49(0)341-96 51 352

christine.becker@leipzig.de

Leipzig, 19.5.2015

## Ausstellungseröffnung

### St. Nikolai zu Leipzig

### 850 Jahre Kirche in der Stadt

Studioausstellung 20.05.2015-19.07.2015

Eröffnung: 19. Mai, 18 Uhr im Alten Rathaus

Leipzig, 19.5.2015: **Während Leipzig 2015 an den 1000. Geburtstag seiner urkundlichen Ersterwähnung im Jahr 1015 erinnert, feiert zugleich eine der beiden wichtigsten Kirchen der Stadt ein Jubiläum: Die Nikolaikirche blickt in diesem Jahr auf eine 850-jährige Geschichte zurück.**

Wie kaum ein zweites Gebäude in Leipzig erzählt und repräsentiert die Nikolaikirche Leipziger Stadtgeschichte. Viele für die Stadt wichtige Zäsuren hinterließen hier ihre Spuren oder stehen in enger Verbindung mit dieser Kirche.

Erstmals in einer Urkunde genannt wurde die Nikolaikirche 1213.

Doch um 1165, zum Zeitpunkt der Verleihung des Stadtrechts an Leipzig durch den Markgrafen Otto den Reichen, gab es die Kirche bereits, das belegen Hinweise im sogenannten Stadtbrief und Ausgrabungsbefunde.

### Die Nikolaikirche im Mittelalter

Der hoch aufragende romanische Westriegel von St. Nikolai ist das älteste erhaltene Bauwerk in Leipzigs Mitte. Er wurde spätestens um 1180 vollendet und hatte schon einen Vorgängerbau.

Es war damals größte Stadtpfarrkirche in Obersachsen.

Thomas- und Nikolaikirche standen als Stadtpfarrkirchen gleichberechtigt nebeneinander, waren aber beide dem Thomasstift untergeordnet.

In den ersten Jahrzehnten des 14. Jahrhunderts wurde ein gotischer Chor angebaut.

Von 1513 bis 1525 fand der Umbau des Langhauses zu einer spätgotischen Hallenkirche statt, wie sie in dieser Zeit vielerorts in Obersachsen entstanden, vier vergleichbare Neubauten gab es allein in Leipzig.

In diese Zeit kurz vor der Reformation fällt auch die Gründung der Nikolaischule 1512, der ersten Bürgerschule Leipzigs.

## Die Nikolaikirche nach der Reformation

Im April 1539 starb Herzog Georg der Bärtige, der intensiv gegen das Vordringen der Reformation in seinem Herrschaftsgebiet gekämpft hatte. Sein Nachfolger und Bruder Heinrich der Fromme führte umgehend die Reformation im albertinischen Sachsen ein. Martin Luther predigte aus diesem Anlass Pfingsten 1539 in der Thomaskirche. Die Reformation hatte tiefgreifende Folgen für die kirchlichen Zustände in der ganzen Stadt.

In der Nikolaikirche wurden die 18 Nebenaltäre entfernt und an der Westseite der Hallenkirche eine Ratsloge eingebaut. Zudem wurde ein Mittelturm errichtet.

Bis ins 19. Jahrhundert gab es nun vier, zeitweise auch fünf Geistliche an der Kirche. Der erste Pfarrer war, jeweils im Wechsel mit dem der Thomaskirche, auch Superintendent von Leipzig.

## Der Umbau von 1785–1797

Der einmalige und unverwechselbare heutige Innenraum der Nikolaikirche geht auf den Umbau von 1785–1797 und im Wesentlichen auf zwei Leipziger Persönlichkeiten zurück, Bürgermeister Carl Wilhelm Müller sowie den Stadtbaumeister Carl Friedrich Dauthe.

Dauthe legte der Umgestaltung die Architekturtheorie des Franzosen Marc Antoine Laugier zugrunde, die sich mit der Modernisierung gotischer Kirchen befasste. So entstand ein zentralisierter Raum mit umlaufenden Emporen, dessen Erscheinungsbild vor allem durch die hoch aufragenden, als Palmbäume gestalteten Säulen und die Farbgebung in Pastelltönen bestimmt wird.

## Die Nikolaikirche 1989

Die montäglichen Friedensgebete in der Nikolaikirche waren ein wesentlicher Ausgangspunkt für die Friedliche Revolution. Sie erwuchsen aus der „Friedensdekade“, die 1980 als gemeinsamer Protest der Jugendpfarrämter in Ost und West gegen das Wettrüsten entstanden war. Daraus wurde bald ein regelmäßiges Forum für unterschiedlichste oppositionelle Gruppen. Seit September 1982 gibt es die Friedensgebete regelmäßig – bis heute ohne Unterbrechung!

Reichte bis Anfang 1988 die Nordkapelle als Raum, stiegen die Besucherzahlen angesichts immer drängenderer Fragen wie z.B. der Ausreiseproblematik schnell auf regelmäßig bis zu 1000 an, darunter immer auch zahlreiche Stasi-Mitarbeiter.

Die Staatsorgane versuchten alles, um bei der Kirchenleitung die Einstellung der Friedensgebete zu erreichen. Seit dem Frühjahr 1989 spitzte sich die Situation zu, Zufahrtsstraßen wurden kontrolliert, Teilnehmer verhaftet.

Dennoch kamen immer mehr und auch die Teilnehmerzahl der anschließenden Montagsdemonstrationen wuchs von rund 5000 im September auf mehr als 70 000 am

9. Oktober 1989. Dieser Tag war der Wendepunkt der Friedlichen Revolution. Danach waren weitere Entwicklungen möglich, die schließlich zum Mauerfall am 9. November beitrugen.

## Ausstellungsdaten

<b>Veranstalter:</b>	Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
<b>Ort:</b>	Haus Böttchergäßchen, Böttchergäßchen 3, 04109 Leipzig
<b>Dauer:</b>	20. Mai – 19. Juli 2015
<b>Eröffnung:</b>	Di 19. Mai, 18 Uhr im Alten Rathaus
<b>Öffnungszeiten:</b>	Dienstag bis Sonntag, Feiertage 10 – 18 Uhr
<b>Kuratorin:</b>	Ulrike Dura, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
<b>Leihgeber:</b>	Ev.-luth. Kirchgemeinde St. Nikolai, Leipzig Bach-Archiv Leipzig